



WWW.MARCOBORGREVE.COM

Mit Akkordeon: Die Zürcherin Viviane Chassot

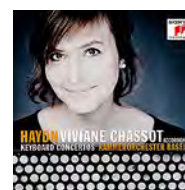
KLASSIK

Ein frühlingsfrischer Haydn

Das Experiment ist gewagt. Doch es macht Sinn, und das Resultat überzeugt. Die gefeierte Zürcher Akkordeonistin Viviane Chassot spielt mit dem Kammerorchester Basel Klavierkonzerte von Joseph Haydn (1732–1809). Der Wiener Klassiker war für seine offenen Ohren bekannt und experimentierte gerne mit speziellen Instrumenten wie dem Clavichord. Das Akkordeon war damals noch nicht erfunden. Chassot (38) konzertiert weltweit mit Werken klassischer und Neuer Musik, und sie wagt sich weit in Jazz und Folklore vor. Haydns Musik sieht sie wesensverwandt mit der Melodieseligkeit alpiner Volksmusik. Deshalb sei sie wie gemacht für das Ak-

kordeon, sagt sie im Booklet. Schon 2009 hat Viviane Chassot eine Auswahl seiner unzähligen Klavierkonzerte adaptiert, was Starpianist Alfred Brendel zu Begeisterungstürmen hinriss. Nun doppelt sie nach mit vier von Haydns Klavierkonzerten, die man in solcher Frühlingsfrische noch kaum gehört hat.

Frank von Niederhäusern



Viviane Chassot
Haydn
Keyboard Concertos
(Sony 2017).

KLASSIK

TURBULENT

Autor Florian Illies schaffte es mit seinem Roman «1913», literarisch durchs Schlüsselloch auf ein ganzes Jahr zu schauen. Die CD «1917» erlaubt nun, Musik in «turbulenten Zeiten» nachzuhören: Von Ottorino Respighi geht das zu Béla Bartók, von Gustav Holst zu Charles Ives – zeitlich nicht immer als Punktlandung. Egal, zwei faszinierende Musikstunden sind gewiss, die in Dmitri Scho-stakowitschs 1961 vollendeteter 12. Sinfonie («Das Jahr 1917») enden. Christian Berzins



The Year 1917
Music In Turbulent Times
(2 CDs, Deutsche Grammophon 2017).

★★★★☆

KLASSIK

INSPIRIERT

An Ideen mangelt es Teodor Currentzis nicht (s. Seiten 18/19). In seiner Interpretation von Mozarts «Don Giovanni» schafft er es, seine musikalischen Extras stilsicher zu einem grossen Ganzen zu binden. Diese Aufnahme fasziniert durch ihre inspirierte Musizierlust – und Dramatik. Der Dirigent kostet die rhythmische Kraft des Werks voll aus. Die Musizierenden setzen seine Ideen virtuos um und unterstützen dabei ein ausgeglichenes Sängersenemble.

Moritz Weber, SRF 2 Kultur



W.A. Mozart
Don Giovanni
(Sony 2016).

★★★★☆

JAZZ

UNERWARTET

Das Quartett Melanoia des deutschen Schlagzeugers Dejan Tersic und das französische Quatuor IXI spannen zusammen. Jazzer und Streicher? Das glaubt man zu kennen: Jazzer sind für das Fleisch verantwortlich, Streicher für die Sauce. Doch hier ist alles anders. Die Luzerner Komponistin Luzia Von Wyl hat die beiden Ensembles so in ihre Partituren verpackt, dass es keine fixen Rollen mehr gibt. Das ist unerwartete und spannende Musik.

Beat Blaser, SRF 2 Kultur



Melanoia + Quatuor IXI + Luzia Von Wyl
Red
(BMC 2017).

★★★★★

JAZZ

SPEZIELL

Die Mythenwelt Islands ist beliebt bei Kulturschaffenden. Die Bieler Sängerin und Gitarristin Rea Dubach (25) hat ein Flair für Märchenwelten und vertont mit ihrem Trio Sid den Weissagungs-Text «Völuspa» aus dem Edda-Mythos. Dafür verbindet sie hübsch tanzende, akustische Melodien mit Naturklängen und teils bombastischer Elektronik. Das klingt gewöhnungsbedürftig, hat aber einen speziellen Charme. Ein Hörfilm für Klangreisende ohne festes Ziel. Frank von Niederhäusern



Sid
Völuspa
(Prolog 2017).

★★★★☆

SOUNDS

«S'isch scho rächt»

Fünf lange Jahre haben Züri West pausiert. Jetzt sind sie mit dem neuen Album «Love» wieder da. Zwei Bandmitglieder sind gegangen, zwei neue gekommen. Drei vom harten Kern sind nach wie vor dabei, darunter natürlich Sänger und Texter Kuno Lauener (56). Er kann es immer noch, wie man es von ihm gewohnt ist: Stimmungen und Atmosphären in reduzierter sprachlicher Form zu bisweilen träfen Song-Bildern gestalten. Etwa in der Situation eines Paares auf dem Sofa bei einem unbedeutenden Fussballmatch («Schachtar gäge Gent») am Fernsehen: «Scho ei Tag meh, wo mer üs no ned hei trennt.» Interpretiert wird es in seinem typischen Flüstergesang zu meist

spannender Gitarrenmusik, im Fall der Ballade «Schatteboxe» zu dominantem Pianospiele. Alles in allem bleiben sich die Berner Mundart-Rocker im guten Sinn treu. Es passt gut, was Kuno Lauener bei der Adaption von Bob Dylans «Don't Think Twice, It's All Right» singt: «Mir wei nid grüble, s'isch scho rächt.» Urs Hangartner



Züri West
Love
(Soundservice 2017).



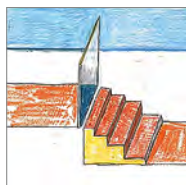
Sie sind wieder da: Züri West

CASPAR MARTIG

SOUNDS

RELAXED

Normalerweise steht er als Tourgitarist im Schatten des Indie-Hippies Mac DeMarco. Doch bei Homeshake übernimmt Peter Sagar selbst das Ruder: mal disharmonisch wie Timber Timbre, dann verträumt poppig wie Beach House. Und mit schläfrigem R & B schaltet der Singer-Songwriter aus Kanada durchgehend in den Relax-Modus. Säuselnder Falsett, zirpende Synths sowie schleppende Beats als Zugabe – fertig ist der Lo-Fi-Kitsch. Jonas Frehner



Homeshake
Fresh Air
(Sinderlyn/
Cargo Records 2017).

★★★★☆

SOUNDS

AUFREGEND

Das britische Synthi-Pop-Trio Depeche Mode kokettierte erfolgreich mit Themen wie Lust und Laster. Auf «Spirit» positionieren sich Dave Gahan, Martin Gore und Andrew Fletcher neu als Sprachrohr des Proletariats. Zu dunklen Elektro-Beats, mächtigen Synthesizer-Riffs und clever eingestreuten Blues-Gitarren prangern sie den Turbo-Kapitalismus und die Tücken des technologischen Fortschritts an. Bedrückende Inhalte, aufregend verpackt. Nick Joyce



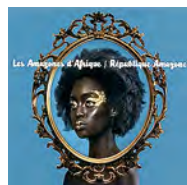
Depeche Mode
Spirit
(Sony 2017).

★★★★☆

WORLD

ANREGEND

Zuletzt hat Liam Farrell mit dem Debüt der kongolesischen Band Mbongwana Star überrascht. Für sein neues Projekt bringt der Brite unter fragwürdigem Titel afrikanische Sängerinnen zusammen: Stars wie Angélique Kidjo oder Nneka, aber auch Newcomerinnen wie Mamani Keita oder Rokia Kone lassen traditionelle Ornamentik mit zeitgeistiger Elektronik tanzen. Kühler Kopfnicker-Funk und Jazzpatterns begleiten den Gesangsreigen. Christoph Fellmann



Les Amazones d'Afrique
République Amazone
(Real World 2017).

★★★★☆

WORLD

VERBINDEND

Gitarre, Bass, Schlagzeug: das klassische Rockinstrumentarium. Beim Nidwaldner Quartett Zuckdraht kommt das exzellent gespielte Schwyzerörgeli von Adrian Würsch dazu. Das Instrument steuert den ganz eigenen Klang bei. Wie selbstverständlich verbinden die beiden Brüderpaare ihre musikalischen Sozialisierungen aus Rock und Volksmusik. «Eine Art Western-Schottisch mit technoideem Einschlag», sagt Würsch zum Titelstück «ON». Urs Hangartner



Zuckdraht
ON
(zuckdraht.ch 2017).

★★★★☆